



Lernsnack: Koloniales Klima – Naturschutzgebiete im Globalen Süden

Vielen Dank Carolin!

Hallo zusammen! Vielen Dank, dass Sie mich eingeladen haben. Ich freue mich hier zu sein und Ihnen etwas über „kolonialen Naturschutz“ berichten zu dürfen.

Wer ich bin?

Niklas Ennen - kein Biologe, sondern studierter Politikwissenschaftler und Philosoph.

Arbeitet seit Anfang 2020 für Survival, die globale Bewegung für indigene Völker, in Berlin. Zurzeit als Pressesprecher, aber vor allem bin ich Teil unserer Kampagne "decolonize conservation", die im Grunde das Thema des heutigen Tages sein wird.

- Mein Interesse liegt eher in der politischen Organisationsform indigener Völker. (Geschlechtergerechtigkeit, Gemeineigentum, Nachhaltigkeit, Konsensentscheidungen, Vielfalt)- Werdegang.

Aber lassen Sie mich zuerst ein paar Worte über Survival International und indigene Völker sagen: NEXT SLIDE



Survival International

Die 1969 gegründete globale Bewegung für die Rechte indigener Völker.

Wir arbeiten partnerschaftlich mit indigenen Völkern zusammen und versuchen, ihr Land zu sichern, ihr Leben zu schützen und sie frei über ihre Zukunft entscheiden zu lassen.

Wir haben Büros in 6 Ländern und haben knapp 50 Festangestellte Mitarbeitende und Unterstützer*innen in über 100 Ländern.

Indigene Völker Definition = allgemeine Definition schaut sehr stark auf eine eigene Sprache und eine eigene Kultur und beschreibt sie als die Gruppen, die schon da waren, bevor das Gebiet kolonisiert wurde.

Wir von Survival arbeiten idR mit Gruppen zusammen die weitere Charakteristika aufweisen:

- Sie haben ein sehr enges Verhältnis zur Natur. (Nordamerika nicht unser Fokus)
- Sie sehen sich als separat von der Mehrheitsgesellschaft an ... nicht als Teil des Staates. Sprechen oft von eigener Nation.

Was macht uns einzigartig?

- Wir bauen keine Brunnen vor Ort. Wir bekämpfen die Gründe für die aktuellen Probleme mit denen indigene Völker zu kämpfen haben. Und der Ressourcen hunger und Überkonsum ist

im Globalen Norden beheimatet. Daher versuchen wir diese Öffentlichkeit zu erreichen, westliche Regierungen zu beeinflussen und Geldgeber zur Rechenschaft zu ziehen.

- Wir arbeiten mit den am stärksten marginalisierten Völkern der Welt. Wir sind zum Beispiel die einzige Organisation, die sich für die Rechte der unkontaktierten Völker einsetzt - Gesellschaften, die beschlossen haben, keinen regelmäßigen Kontakt zur Außenwelt zu haben. Manchmal sind wir der einzige Verbündete, den sie haben - sie sind weder in den Regierungen noch in der Gesellschaft in nennenswerter Weise vertreten.

- Wir nehmen keine Spenden von Regierungen an. Weit über 90 % unserer Spenden stammen von Einzelpersonen. Oft sind es Beträge von nur 5 Euro. Das macht uns sehr unabhängig und erlaubt es uns offen gesagt, radikal zu sein.

- Seite an Seite mit den indigenen Völkern. Wir sind ein Partner, wollen aber nicht für die IPs sprechen. Deshalb versuche ich immer, Videos von IPs oder Zitate von ihnen einzubauen. Und während dieser Präsentation werde ich auch einige Videos von indigenen Völkern verwenden - betrachten Sie sie als Gastredner in der heutigen Präsentation. Wir wollen nicht in die Falle tappen, "weiße Retter" zu sein oder an Lösungen zu glauben, die die Menschen vor Ort nicht wollen.

- Wir sind erfolgreich: Wir haben den Bergbau auf dem Land der Dongria Kondh gegen Vedanta und der Buschmänner in Botswana gegen DeBeers gestoppt, wir haben den Yanomami in Brasilien geholfen, ihr Land abzugrenzen und zu schützen, wir haben Unterstützer in über 100 Ländern und sie schicken während unserer Urgent Actions tausende von E-Mails an Politiker und CEOs.

- Wir geben nicht klein bei. Wir sind eine Menschenrechtsorganisation und Menschenrechte sind nicht verhandelbar. Wenn andere Organisationen verhandeln wollen, bedeutet das in der Regel, dass sie weiterhin die Rechte indigener Gruppen verletzen wollen.

Wie Sie also sehen, sind wir eine ziemlich radikale Organisation. Und wir sprechen über Dinge, über die andere Organisationen vielleicht nicht sprechen. Wir hören auch den Völkern zu, mit denen wir arbeiten. Und ja, das soll eine Kritik an großen internationalen Organisationen sein, die unserer Meinung nach oft nicht in der Lage sind, wirklich auf die Wünsche der indigenen Völker und der lokalen Gemeinschaften im Allgemeinen einzugehen.

Was haben wir also von den IPs gehört? In den letzten 20 Jahren haben wir immer wieder gehört, dass Naturschutzprojekte "das größte Problem" sind, mit dem indigene Völker heutzutage konfrontiert sind. Auf die Frage, wer der größte Feind der Massai in

Tansania ist, antwortete ein Mitglied der Gemeinschaft: Die Zoologische Gesellschaft Frankfurt.

Überraschend! Traditionell andere Probleme -> Erzwungenen Entwicklung, Mega-Dämme, Ausrottung
Nein -> Naturschutz

Dies veranlasste uns, die Kampagne "Decolonize Conservation" ins Leben zu rufen, um über dieses Problem zu informieren und gemeinsam mit den betroffenen Gemeinschaften gegen den Status quo zu kämpfen. Wir gehörten zu den ersten, die vor fast zwei Jahrzehnten über dieses Thema sprachen und es zur Sprache brachten.

Aber lassen Sie uns das Schritt für Schritt durchgehen. Und das möchte ich jetzt gemeinsam mit Ihnen angehen.

Wie ist der Stand in vielen Schutzgebieten in Afrika und Asien?

NÄCHSTE SEITE



Schutzgebiete in Afrika und Asien

- Nationalparks und Schutzgebiete werden als Schlüsselinstrument angesehen Biodiversitätskrise und Klimakrise zu bekämpfen.
- Für die Menschen die seit Generationen in diesen Gebieten leben, geht dies jedoch häufig mit Gewalt, Vertreibung und dem Verlust ihrer angestammten Lebensweise einher.
- Bild. Kahuzie-Biega, Batwa, Demokratische Republik Kongo, Deutschland finanziert diesen Park seit Jahrzehnten und ist an der Ausbildung der Ranger beteiligt. Über 18 Monate wurden die Batwa terrorisiert und aus dem Park vertrieben.
- Ich möchte dazu 2 Videos zeigen (Sound, Untertitel)



Bild aus einer niederländischen Doku. Zeigt wie ein Wilderer befragt wird.

Sie fragen sich vielleicht, was in dem Bild, das ich Ihnen gerade zeige, vor sich geht. Es stammt aus einer Film-/Fernsehdokumentation über ein Ranger-Training in einem Nationalpark in der Demokratischen Republik Kongo (Virunga), organisiert und bezahlt von - in diesem Fall der deutschen Naturschutzorganisation Zoologische Gesellschaft Frankfurt - westlichen Naturschutz-NGOs, Philantropen und Regierungen;

Im Laufe des Films - und obwohl ein Fernsehteam den Rangern folgt und sie sich wahrscheinlich recht freundlich verhalten - macht sich der der Wilderei beschuldigte Mann immer wieder in die Hose, weil er so viel Angst um sein Leben hat.

Deutschlands Rolle ist ein ganz anderer weiter Teil. (Später?)

Trigger Warnung: Ich werde in den nächsten 1-2 Minuten über schwere Menschenrechtsverletzungen sprechen. Auszüge aus Berichten von Betroffenen.

Wenn Sie also etwas nicht hören können oder wollen, total okay. Schalten sie einfach für 2 minuten den Monitor/Lautsprecher aus.

Ein Mann erzählte Survival International, dass man ihm Chili in die Augen gerieben hat. Ein anderer sagte, dass sein Penis an eine Schnur gebunden und gezogen wurde, als er nicht die Antworten gab, die der Ranger wollte.

Indigene Menschen werden ohne Anklage inhaftiert - manchmal monatelang. In einigen Fällen starben die Opfer im Gefängnis oder an den Folgen der Inhaftierung. Schwangere Frauen wurden vergewaltigt.

Indigene Völker werden erschossen, weil sie die Grenzen von Schutzgebieten überschritten hatten, die ohne ihre Zustimmung auf dem Land ihrer Vorfahren eingerichtet worden waren. Indigene Aktivisten werden verprügelt oder verschwinden. Selbst Kinder bleiben von diesen Gräueltaten nicht verschont.

In Kahuzi-Biega wurden erst 2021 Kinder bei lebendigem Leib verbrannt, weil sie in das Gebiet zurückkehrten, aus dem sie vertrieben worden waren. Die Ausbildung der Ranger, die diese Verbrechen begangen haben, wurde von der deutschen Regierung bezahlt. Die französische Regierung hat die Finanzierung eingestellt, Deutschland unterstützt den Park und seine Ranger weiterhin.

Diese Zustände sind keine Einzelfälle. Sie sind systemisch.

Was macht dieses System aus?



Kolonialer Naturschutz

Basiert auf mehreren Ideen:

- Die Idee, dass die lokale Bevölkerung gehen muss
- Westliche NGOs müssen das Sagen haben
- Marktmechanismen können gegen die Übernutzung von Ressourcen helfen
- Gewalt ist ein unvermeidbarer Bestandteil, um die Schutzgebiete verteidigen zu können

Auch als Festungsnaturschutz bekannt.

Das derzeitige koloniale Modell des Naturschutzes wird nicht von Wissenschaftlern, Biologen oder indigenen Völkern vorangetrieben, sondern von der Naturschutzindustrie - und das ist ein großer Unterschied.

Das nennen wir kolonialen Naturschutz

Das Modell, das auch als Festungsschutz bezeichnet wird, basiert in der Regel auf mehreren miteinander verknüpften Ideen:

1. der Vorstellung, dass die Menschen vor Ort gehen müssen, damit die Natur gedeihen kann.
2. Es basiert auf der Vorstellung, dass eine westliche NRO das Sagen haben muss.
3. Sie basiert auch oft auf dem Glauben, dass Marktmechanismen (auch bekannt als Kapitalismus) Teil der Lösung sein können - wenn wir den Verlust der biologischen Vielfalt und die Klimakrise bekämpfen wollen. (Natur wird handelbares Gut, genauso wie indigenes Land.)
4. Auch Gewalt wird oft als akzeptabel angesehen, und Schutzgebiete sind oft stark militarisiert. Nachtsichtgeräte, Scharfschützengewehre und sogar Panzerfäuste sind keine ungewöhnliche Ausrüstung für die Parkranger*innen.

Zur Vereinfachung:

Schwarze Menschen und Indigene raus; weiße Touristen/Industrie sind willkommen.

Eine weitere Bemerkung: Es gibt weltweit große Unterschiede in der Art und Weise, wie Naturschutzmaßnahmen umgesetzt werden. Die meisten Fälle von Vertreibungen und Menschenrechtsverletzungen treten in Afrika und Asien auf. Aber auch in Europa gibt es

Beispiele: Samarita George auf der Kreta - ein verlassenes Dorf -> die einheimische Bevölkerung wurde vertrieben - heute wandern täglich Tausende durch diesen Nationalpark (im Sommer).

Wir glauben, dass dieses System auf Vorurteilen, Rassismus, Kolonialismus und überholten Überzeugungen beruht. Wir müssen also verstehen, welche Überzeugungen diesen vier miteinander verknüpften Ideen zugrunde liegen. Namentlich: Westliche Überlegenheit, Geschichte, Kapitalismus als Lösung und die Idee der Wildnis. . Auf die Idee der Wildnis möchte ich jetzt etwas näher eingehen, wenn die anderen Ideen/Überzeugungen interessant sind, können wir gerne im Anschluss darauf noch genauer eingehen.



Mythos #2: Wildnis



Die meisten von Ihnen haben vielleicht ein ähnliches Bild vor ihrem inneren Auge, wenn sie an Wildnis denken. Im Grunde die Natur ohne menschliche Präsenz.

Und dieses Bild beeinflusst die Arbeit von Naturschutz-NGOs bis heute. Aber es beeinflusst auch die Art und Weise, wie Regierungen und andere Institutionen über Naturschutz denken.

Einfach ausgedrückt: Die Überzeugung ist, dass die Natur nur in Abwesenheit jeglicher menschlicher Aktivität gedeihen kann.

Und um diesen Punkt zu bekräftigen, möchte ich zwei weitere Zitate vorlesen. NÄCHSTES



Mythos #2: Wildnis

"Wildnisgebiete sind ... Gebiete, die dazu dienen, einen vom Menschen unbeeinflussten Ablauf der natürlichen Prozesse dauerhaft zu gewährleisten."

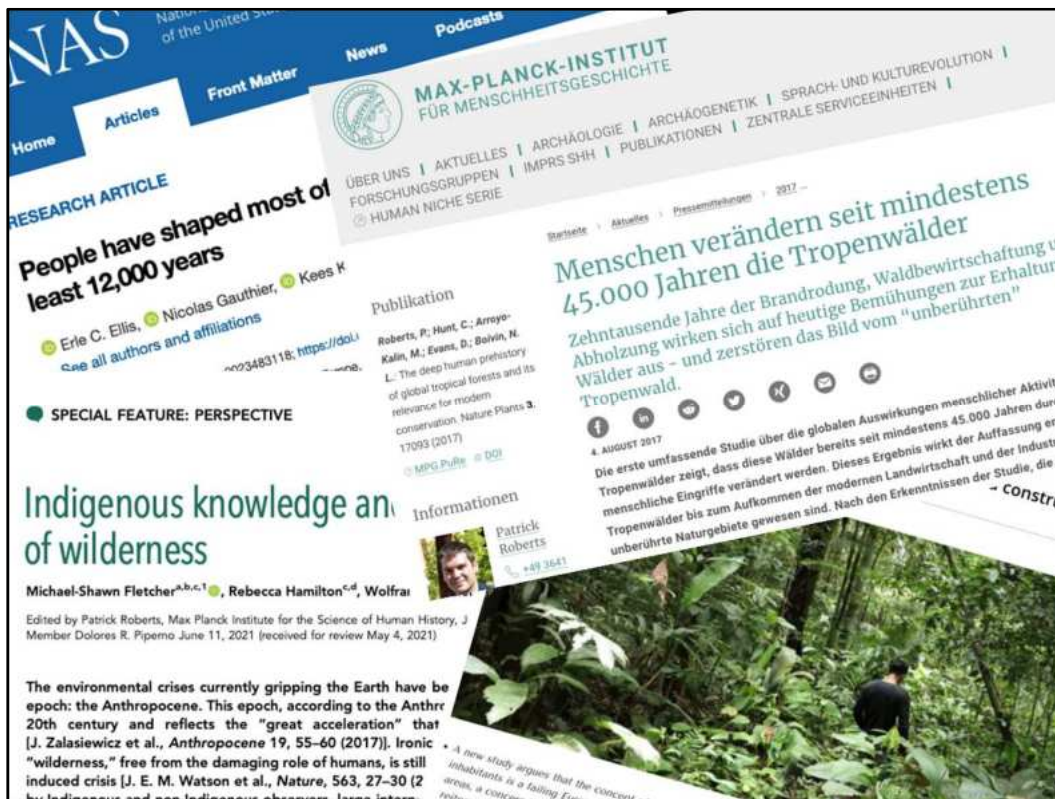
Bundesamt für Naturschutz

"Eine Landschaft ist wild, wenn die Natur hier ihren Lauf nehmen darf - selbstbestimmt und unbeeinflusst vom Menschen."

WWF Österreich

Für westliche NRO bedeutet Wildnis die Abwesenheit menschlicher Aktivitäten. Und diese Wildnis wird als die einzige Möglichkeit zur Wiederherstellung der Natur angesehen. Die Idee ist auch mit der Vorstellung einer unberührten Natur verbunden. Auch das ist, wie wir gleich sehen werden, ein Mythos.

Aber wie wir bereits gehört haben, führt dieses Bild eines vom Menschen unbeeinflussten Raums zur Vertreibung der Menschen und zu der Vorstellung, dass sie diesen verlassen müssen.



In diesem Verständnis ist die Abwesenheit des Menschen also eine Eigenschaft, kein Mangel. Es wird also angenommen, dass Gebiete wie der Amazonas-Regenwald "in Abwesenheit des Menschen" gedeihen konnten.

Ist dieses Bild zutreffend?

Ich habe es mit der Überschrift der Folie schon etwas vorweggenommen, aber ...

CLICK

Bis zum deutschen Artikel...

Nein. Es ist ein Mythos: Denn Wildnis gibt es so nicht.

Es gibt keine Wildnis im Sinne eines Gebiets, das nicht oder nur geringfügig vom Menschen beeinflusst wurde. Wahrscheinlich hat der Mensch sogar jene Gebiete geprägt und verändert, die wir heute als klassische Wildnis oder unberührte Natur verstehen: Der Amazonas-Regenwald, der Regenwald im Kongobecken, die Savannen in Afrika usw. All dies wird erst heute erforscht.

Aber wir können feststellen: Indigene Völker haben ihre Natur seit Jahrhunderten gestaltet, gepflegt und bewahrt. Wir haben menschliche Einflüsse nur deshalb so lange "übersehen", weil wir einen eurozentrischen Blick auf Landschaften haben. Weiße Europäer, Kolonisten und

Siedler sahen eine vom Menschen unberührte Wildnis, wenn ein Gebiet nicht ihrer europäischen Vorstellung von einer industriellen und vom Menschen geprägten Landschaft entsprach.

Darüber hinaus verdeckte die Erzählung von menschenleeren Landschaften auch die Vertreibung lokaler Gemeinschaften und den Landraub während der Kolonialzeit).



Mythos #2: Wildnis

„Noch haben nicht alle indigenen Gemeinschaften verstanden, dass der Schutz der Natur vor allem ihnen zugute kommt, und sie fürchten Einschränkungen. Sie sehen die Schutzgebiete ... als ihren Supermarkt, der ihnen alles bietet, was sie zum Leben brauchen.“

Frankfurt Zoological Society, 2020

"Seit Beginn unseres Lebens als indigenes Volk war dieses Gebiet unser Supermarkt, unsere Apotheke und unser Baumarkt.“

Angehöriger der Cofan, 2018

(Quotes, Wilderness)

These two quotes are interesting because it is almost exactly what indigenous peoples say about their special relationship to the land - but turned into the exact opposite.

We should say goodbye to the myth of nature devoid of people and understand that indigenous peoples are not "invaders" but have often lived in supposed wilderness areas for centuries, using them and doing so very successfully. Their relationship with nature is more of a symbiosis from which both sides benefit.

So, to sum up: there are different visions of nature: western vision: nature as wilderness, nature as a holiday destination or recreation area, nature as a CO2 sink, nature as dangerous/dirty

vs.

indigenous vision: nature as a source of supply and a source of identity.

That in itself is legitimate. I am not necessarily saying that only the indigenous vision is right. It is also possible to imagine constellations in nature conservation in which these views can come together - or coexist.

Unfortunately, this is not the case.



Mythos #2: Wildnis

- Die Gebiete, die die größte Artenvielfalt aufweisen und oft als Wildnis angesehen werden, sind genau die Gebiete, die seit Zehntausenden von Jahren die Heimat der indigenen Völker sind.
- Das Problem ist nicht die Menschheit an sich, sondern die spezifische wirtschaftliche und soziale Organisation des westlichen kapitalistischen Systems.

#1

- Diese Idee ist deshalb so tödlich, weil sie nicht nur die Erfordernisse des Naturschutzes missversteht, sondern auch die Menschen verdrängt, die für die ganze Welt Naturschutzarbeit leisten.

Die Gebiete:

- Das ist ungerecht! Sie werden bestraft. Sie sind am stärksten vom Klimawandel betroffen, obwohl sie kaum etwas dazu beitragen.

#2

- Den westlichen NGOs fällt es schwer, außerhalb ihrer kapitalistischen Logik zu denken. Und für sie ist jede menschliche Aktivität immer als kapitalistische Existenz gedacht, mit all der Ausbeutung und dem Überkonsum, der damit einhergeht. Ja, das ist schlecht für die Natur. Aber nicht jede Art der menschlichen Existenz!

Dieses ökonomische Denken ist nicht gut für die IPs. Entwicklungsprojekte erhöhen manchmal ihr Gehalt, aber zerstören ihr Leben.



Probleme:

- Systematische Menschenrechtsverletzungen
- Einrichtung und Durchsetzung führt zum Völkermord an lokalen und indigenen Gemeinden
- Tourismus & Ressourcenabbau
- Fragliche Naturschutzleistung(en)



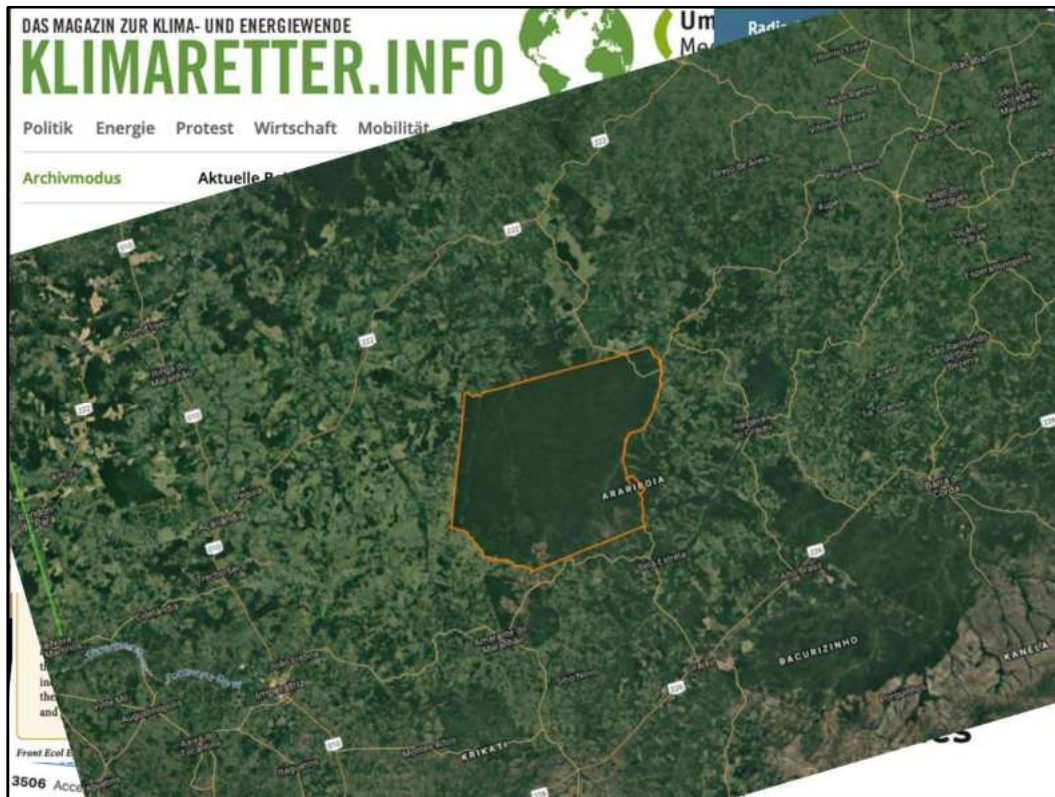
- Systematische Menschenrechtsverletzungen
- Einrichtung und Durchsetzung führt zum Völkermord an lokalen und indigenen Gemeinden
- Tourismus
- Unkontaktierte Jarawa -> indische Andamanen-Insel „Menschensafaris“
- Fragliche Naturschutzleistung(en) - Wer sind denn die besten Naturschützer*innen?



Noch heute glauben viele westliche Naturschützer, dass sie an der Spitze der Hierarchie stehen, weil sie allein mit der nötigen Weitsicht und Kompetenz (z.B. durch Studium, Verständnis globaler Prozesse etc.) ausgestattet sind, um eine Natur wie einen Regenwald zu kontrollieren und zu bewirtschaften.

Das ist zunächst einmal kolonial, aber es ist auch ein Mythos, es stimmt nicht - empirisch ist es einfach falsch.

BILDER EINFLIEGEN LASSEN



Botschaft - Indigene Völker sind die besten Naturschützer und ihre Landrechte sind der Schlüssel zum Schutz der biologischen Vielfalt. Ihre Territorien funktionieren besser als staatliche oder private Schutzgebiete. Schutzgebiete ohne Landrechte für indigene Völker oder lokale Gemeinschaften schneiden regelmäßig schlecht ab.

- Satellitenbild Arrariboia Abholzung (indigenous territory)



- ihre natürliche Umgebung

Es ist zweifellos eine ganz besondere und oft direkte Beziehung. Es gibt unzählige Geschichten darüber, wie indigene Völker mit ihrer Umwelt umgehen, die Menschen von außerhalb, die sie hören, immer wieder in Erstaunen versetzen.

Ich möchte ein paar von ihnen gerne mit Ihnen teilen:

1. Zum Beispiel die Geschichten der Baka, die angeblich über 15 Wörter haben, um einen Waldelefanten zu beschreiben, je nach Geschlecht, Alter und sogar Persönlichkeit. (DRC)
2. Jenu Kuruba ("Honigsammler") lassen Honig für die Tiger zurück. (Indien)
3. Enawene nawe - verwenden Gift aus Pflanzen, um die Fische zu lähmen. Dann sammeln sie einfach welche ein.
4. Awá: Wenn sie Tierkinder finden, die ihre Eltern verloren haben, nehmen sie sie zurück in ihre Gemeinschaft und machen sie zu Haustieren (einschließlich Stillen). Und wenn sie sie später freilassen und sie Jahre später im Wald wiederfinden, töten sie sie nicht (da sie Teil der Familie sind).

Das Wissen und die Beziehung zu ihrem Land und seiner Flora und Fauna ist beeindruckend. Das ist es, was wir uns vorstellen, wenn wir von Hütern der biologischen Vielfalt sprechen.

Und nur um das klarzustellen: Es würde nicht anders funktionieren. Wenn sie ihre Umgebung zerstören, werden sie sterben.



Es gibt auch unzählige wissenschaftliche Studien, die dies belegen. Hier sind nur einige davon:

Eine sehr aktuelle Zusammenfassung von Studien zeigt, dass indigene Gebiete mit geringeren Kohlenstoffemissionen, weniger Abholzung und weniger Waldbränden verbunden sind.

In einer anderen Studie heißt es: "Wir haben auch Beweise dafür, dass der Verlust an intakten Waldlandschaften auf dem Land indigener Völker viel geringer ist als auf anderem Land.... "

In einer Studie über den Amazonas-Regenwald heißt es: "Die Ergebnisse unterstützen eine wachsende Zahl von Forschungsergebnissen, die zeigen, dass indigene Landrechte und Regierungsführung der Schlüssel zum Schutz der Amazonaswälder vor der steigenden Nachfrage nach Land, Energie und Bodenschätzen sind."

Und in einer anderen Studie stellte das Forschungsteam fest, dass "in dem 12-Jahres-Zeitraum zwischen 2000 und 2012 die jährlichen Entwaldungsraten innerhalb von durch Landbesitz gesicherten indigenen Waldgebieten deutlich niedriger waren als außerhalb."

Eine Studie über tropische Gebiete: Die Studie ergab, dass "gemeinschaftlich verwaltete Wälder insgesamt niedrigere und weniger schwankende jährliche Entwaldungsraten aufweisen als selbst geschützte Wälder".

Und in einer Studie über Australien, Brasilien und Kanada heißt es: "dass von indigenen Völkern verwaltete Gebiete in allen drei Ländern etwas artenreicher an Wirbeltieren waren als

andere Schutzgebiete und in Brasilien und Kanada mehr bedrohte Wirbeltierarten beherbergten.

Eine Studie über Peru kommt zu dem Schluss, dass Gebiete, die von lokalen und indigenen Gemeinschaften geschützt werden, im Durchschnitt effektiver sind als solche, die von der Regierung geschützt werden.

Und in Benin kamen die Forscher zu dem Schluss: Wenn Dorfgemeinschaften offiziell Eigentümer ihres Waldes sind, geht 20 % weniger Wald verloren.



Eine umfangreiche Studie über 12.000 Schutzgebiete deutet auch darauf hin, dass die Anerkennung indigener Landbesitzverhältnisse einen stärkeren Schutz bieten kann als andere Formen von Schutzgebieten. Doch wenn indigene und lokale Gemeinschaften nicht mehr präsent sind, schwindet ihre Autorität, Außenstehende abzuschrecken, und andere Menschen oder Unternehmen haben die Möglichkeit, in Gebiete mit großer biologischer Vielfalt einzudringen - und sie oft zu zerstören.

Für mich persönlich ist diese Tatsache am aussagekräftigsten: Die IPs beherbergen 80 % der verbleibenden Artenvielfalt unseres Planeten. 5 % des Landes werden von IPs kontrolliert. Dennoch beherbergen sie 80 % der biologischen Vielfalt. Die Wissenschaft ist eindeutig und reichhaltig: Sie zeigt klar, dass die IPs nicht nur Hüter sind, sondern die besten Hüter der Natur.

Und sie zeigen auch, dass "Schutzgebiete", die nicht von indigenen Völkern kontrolliert werden, sehr ineffektiv sind und der Umwelt oft schaden.

Hier stutzen in der Regel viele Zuhörer*innen!

- Kritik: Gibt es nicht auch gute westliche Projekte? Ist das nicht eine einseitige Perspektive?
 - Nein, die Studien zu den Ergebnissen in den Schutzgebieten sind ziemlich klar. Schutzgebiete schützen die Natur nicht erfolgreich.

Aber der WWF schützt doch die Elefanten. Überpopulationen = Culling. Es wird oft nicht ganzheitlich die Situation in den Gebieten untersucht, sondern sehr eng nur die Population eines Tieres betrachtet. Das hat nichts mit Biodiversitätsförderung zu tun oder es lässt sich behaupten, dass dies gut für alle Bewohner*innen des Gebiets sind.

Ihre Lebensweise auf dem Land ihrer Vorfahren ist der Schlüssel zum Schutz der Artenvielfalt.

Eigentlich könnte mein Vortrag hier enden: Ich meine, die Information ist klar. Schützen Sie die Landrechte indigener Völker, denn sie sind die besten Wächter der Natur.

Doch leider, wie gesehen, ist das nicht der Fall.



Lösungen:

- Einen menschenrechtbasierter Ansatz im Naturschutz
- Das Wissen und die Fähigkeiten von indigenen Völkern müssen im Mittelpunkt des Naturschutzes stehen
- Westliche Länder müssen Gewalt in ihren Projekten gegen lokale Bevölkerung untersuchen und unterbinden

- Die beste Lösung für den Erhalt der Natur ist es, die indigenen Landrechte an ihren Gebieten anzuerkennen.

- Systematische Menschenrechtsverletzungen
- Fragliche Naturschutzleistung(en)
- Tour

- Einrichtung und Durchsetzung führt zum Völkermord an lokalen und indigenen Gemeinden



Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!

Ich würde mich sehr freuen, wenn Sie unsere Arbeit unterstützen würden.

Survivalinternational.de auch auf Social Media (TikTok, IG, Facebook, Twitter), melden Sie sich für unseren Newsletter an und denken Sie über eine Spende nach, wenn Sie dazu in der Lage sind.

Okay, aber jetzt lasst uns die Diskussion eröffnen. Stellen sie Fragen und seien sie gerne kritisch, wenn ihnen etwas aufgestoßen ist.

Nochmals vielen Dank für die Einladung!